

**28. Jahrestagung der Österreichischen Lateinamerikaforschung 1.-3. Juni 2012**

**Arbeitskreis laboratorio urbano  
Koordination: Andreas Hofer und Judith Lehner**

Städte können vernachlässigt und heruntergewirtschaftet, verroht, dreckig und verfallen sein. Dennoch glauben viele Menschen, dass es sich lohnt, in der Stadt zu leben. Auch die schlimmste ist ihnen noch gut genug. Warum? Weil die Städte ein Potenzial besitzen, das es uns erlaubt, uns als menschliche Wesen komplexer zu entfalten. Die Stadt ist ein Ort in dem man lernen kann, mit Fremden zu leben, an nicht vertrauten und unbekanntem Erfahrungen und Interessen anderer teilzuhaben. Richard Sennett, 2001

Fokus des Arbeitskreises laboratorio urbano ist eine transdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Stadt auf dem lateinamerikanischen Kontinent. Dabei steht die Rolle der Städte als positive Impulsgeber für Tendenzen und Stimmungen, für Signale und Entwicklungen im Vordergrund.

Die lateinamerikanische Stadt hat in den vergangenen Jahrzehnten eine enorme Dynamik entwickelt, die unvermindert anhält. Dadurch sind die weltweit höchsten Urbanisierungsraten mit all ihren Konsequenzen entstanden. Der Konsum von Landschaft durch das anhaltende Stadtwachstum geht dabei mit der Transformation von einer ruralen zu einer urbanen Gesellschaft einher. In diesem Kontext werden informelle Entwicklungen wirksam, die die lateinamerikanische Stadt zunehmend prägen. Dieser dynamische Entwicklungsprozess wird von ethnischen, sozialen, ökonomischen und politischen Aspekten beeinflusst und durch Selbstorganisation auf lokaler Ebene gelenkt. Daraus entsteht eine urbane Realität, die bei einem augenscheinlichen Chaos stets ihren inneren Gesetzmäßigkeiten folgt. Als Resultate präsentieren sich lebendige und flexible urbane Strukturen, deren offensichtlich provisorische Charakteristika für Millionen von StadtbewohnerInnen zu einem permanenten Lebensraum und -alltag werden.

Und dennoch: genau diese unübersichtlichen Strukturen tragen immer wieder dazu bei, dass Städte zu Impulsgebern für innovative Entwicklungen werden: Städte akkumulieren die Tendenz zu sozialer oder ökologischer Neuorientierung (Porto Alegre, Curitiba), Städte manifestieren den Willen zur politischen Umgestaltung (Caracas, La Paz), Städte demonstrieren Zentralität und wirtschaftliche Kraft (São Paulo, Mexico DF), Städte praktizieren selbstreflexive Lösungen zur Erneuerung (Medellín). Städte sind vielfach auch zu symbolhaften Referenzen geworden (Rio 1992) oder nehmen eine künftige Herausforderung vorweg (Rio 2016). Die Stadt steht ganz im Sinn von Sennett im Brennpunkt des Handelns und Agierens ihrer AkteurInnen. Die Stadt wird somit zum Laboratorium für das Neue, für das Unerprobte, für el futuro soñado.

Der Arbeitskreis laboratorio urbano diskutiert Forschungsergebnisse, Projektberichte und Praxisbeiträge zur innovativen und impulsgebenden Gestaltung des Lebensraums Stadt in Lateinamerika. Beiträge aus sämtlichen Themenbereichen, Disziplinen und Professionen sind angesprochen: • soziale Entwicklung und soziale Gerechtigkeit • Raumproduktion und Mobilität • Umgang mit Ressourcen und Energie • Literatur und Philosophie • Kunst und Kultur • Staat versus Zivilgesellschaft und andere.

DI Judith Lehner [judith.lehner@tuwien.ac.at](mailto:judith.lehner@tuwien.ac.at)

Jg. 1982, Grieskirchen / Oberösterreich, Architekturstudium in Wien, Sevilla und Buenos Aires, seit 2008 bei Karl und Bremhorst Architekten, Univ. Lektorin am Fachbereich Städtebau der TU Wien, Doktorandin an der HCU Hamburg.

Dr. Andreas Hofer [andreas.hofer@tuwien.ac.at](mailto:andreas.hofer@tuwien.ac.at)

Jg. 1963, stammt aus St. Aegyd in Niederösterreich, Architekturstudium in Wien und Bogotá, Assistenzprofessor am Fachbereich Städtebau der TU Wien, Lehre, Forschung und Texte zu Stadtentwicklung in Lateinamerika

**Urbane Landwirtschaft – eine multifunktionale städtische Zukunftsstrategie?**

Barbara Degenhart

In einer Zeit, die durch ein weltweites Bevölkerungswachstum insbesondere in Städten, gekennzeichnet ist, steigt die Nachfrage nach Nahrungsmitteln stetig an. Als Konsequenz rückt der bisher noch im Abseits der Debatte stehende Aspekt der ausreichenden Nahrungsmittelversorgung der städtischen Bevölkerung in den Fokus und lässt sich in Verbindung mit einer lebenswerten Gestaltung urbaner Räume im 21. Jahrhundert bringen. Einen essentiellen Beitrag zum Wirtschafts-, Sozial- und Ökosystem sowie dem städtischen Erscheinungsbild leistet dabei urbane Landwirtschaft.

Es konnte weltweit festgestellt werden, dass speziell in Zeiten von Krisen und einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage einer Nation, wie es in Argentinien in Zeiten der Hyperinflation 1989/90 und der Krise 2001 der Fall war, die Relevanz innerstädtischer Nahrungsmittelproduktion und somit die Bedeutung urbaner Landwirtschaft zunimmt.

Einen Einblick in die städtische Nahrungsmittelproduktion soll dabei Gran San Miguel de Tucumán in Nordwestargentinien geben. Die vorliegenden natürlichen sowie sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen der Agglomeration lassen auf das endogene Potential schließen, wobei Landwirtschaft eine zentrale Rolle einnimmt. Daraus resultierend ergibt sich ein interessantes Konglomerat von Urbanität und dem gleichzeitigen Potential, Landwirtschaft zu betreiben.

Unter dem Hintergrund von Livelihood und Nachhaltigkeit bezieht sich die Betrachtung urbaner Landwirtschaft auf einen transdisziplinären Kontext von sowohl sozialen, ökonomischen sowie ökologischen Sachverhalten und dessen Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Stadtbevölkerung. Dabei stellt sich die Frage inwieweit urbane Landwirtschaft als eine Strategie lokaler Ökonomie und als eine städtische Form der Selbstorganisation angesehen werden und folglich einen Beitrag zu lokalen Wirtschaftskreisläufen leisten kann, woraus Aufschluss über dessen Beitrag zu einer nachhaltigen multifunktionalen Stadtentwicklung gegeben werden soll.

**Barbara Degenhart**, BSc. in Geo- und Atmosphärenwissenschaften mit Schwerpunkt Geographie, Universität Innsbruck, Österreich; Studierende des MSc.-Studiengangs Geographie: Globaler Wandel Regionale Nachhaltigkeit mit den Vertiefungsrichtungen Entwicklungsforschung und Stadt- und Regionalforschung, Universität Innsbruck, Österreich; Auslandsaufenthalt im Rahmen der Feldforschung für die Masterarbeit in Gran San Miguel de Tucumán, Nordwestargentinien zum Thema „Urbane Gärten – Orte der Möglichkeiten – eine multifunktionale Zukunftsstrategie?“  
Kontakt: Barbara.Degenhart@student.uibk.ac.at

**„O preconceito morre na entrada“ –Zur Konstruktion touristischer Welten am Beispiel Favela-Tourismus in Rio de Janeiro**

Julia Pimingstorfer

Die Favelas von Rio de Janeiro wurden seit den 1990ern zu häufig besuchten Sehenswürdigkeiten und in Verbindung mit medialer Berichterstattung, sowie der internationalen Film- und Musikindustrie zu einem Markenzeichen für die Stadt und ihre Bewohner\_innen. (siehe Freire-Medeiros 2009)

Der öffentliche Diskurs zu Tourismus in Favelas orientiert sich an ethisch-moralischen Gesichtspunkten und festigt Denkmuster, die Marginalisierung, soziale Segregation, urbane Gewalt und Exotisierung in den Mittelpunkt rücken. Gegensätzlich dazu wird bei Touren durch die Favelas versucht, das negative Bild des drogen- und gewaltbesetzten Raumes zu revidieren und friedvolle Gemeinschaftlichkeit zu demonstrieren (siehe Freire-Medeiros 2009; Valladares 2005). Die Verdichtung zu den zwei grundlegenden dichotomen Positionen, einerseits als soziales, kulturelles und Sicherheitsproblem für die Mehrheitsbevölkerung, andererseits als romantisiert-idealisierte comunidade, spiegelt die allgemeine Repräsentation der Favelas in Rio wieder und ist Ausgangspunkt für die, diesem Vortrag zu Grunde liegende Forschung.

Örtlicher Fokus ist ein Kunstprojekt/NGO in einer Favela im Zentrum Rios. Dieses wurde von Jugendlichen der Favela initiiert und bietet von ihnen geführte touristische Touren durch die Favela an. Die Mitglieder des Projekts gestalten den Diskurs zur Repräsentation von Favelas im Rahmen von Tourismus aktiv mit und stellen durch diese Partizipation eine Ausnahme der sonst von größeren externen Akteur\_innen dominierten Szene dar. Die eigene Favela und die Bewohner\_innen werden als heterogene „Landschaft“ beschrieben und sozio-kulturelle, wie ökonomische Unterschiede dargelegt.

Freire-Medeiros, Bianca. 2009. Gringo na laje: produção , circulação e consumo da favela turistica. Rio de Janeiro.

Valladares, Licia do Prado. 2005. A invenção da favela: do mito de origem a favela.com. Rio de Janeiro.

**Julia Pimingstorfer**, Jg. 1985, stammt aus Neumarkt/H in Oberösterreich, seit 2006 Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien, 07/2010 – 03/2011 Feldforschung in Pereira da Silva, Rio de Janeiro im Rahmen der Diplomarbeit. Kontakt: Kontakt: julia.pimingstorfer@gmail.com

**Innenstadtrevitalisierung als Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung?  
Beispiele aus Brasilien und Mexiko**

Simone Sandholz

Die Innenstadt ist aus einer Vielzahl von Gründen wertvoll für die Gesamtstadt und ihre Bewohner und Nutzer: Sie ist zumeist der Nukleus der Stadt und somit Hort der urbanen Geschichte und Identität, ablesbar an Gebäuden, Strukturen und/oder festgemacht an Orten deren historische Substanz selbst nicht immer überdauert hat. Darüber hinaus findet sich nur in der Innenstadt eine Verdichtung von wichtigen urbanen Funktionen, die Innenstadt wird damit zu einem Vorbild des modernen, verdichteten Städtebaus, nach Jahrzehnten der Suburbanisierung und Dezentralisierung.

Für eine erfolgreiche Innenstadtrevitalisierung genügt es nicht, sich auf formale, d. h. ausschließlich räumlich-bauliche Konzepte zu konzentrieren, im Vordergrund müssen vernetzte Strategien stehen. Innenstadtrevitalisierung in Entwicklungs- oder Schwellenländern wie Mexiko und Brasilien stellt dabei über europäische Ansätze hinaus gehende Anforderungen an erfolgreiche Projekte. Determinanten, die im lateinamerikanischen Kontext Berücksichtigung finden müssen, sind beispielsweise die großen sozialräumlichen Disparitäten und der starke Funktionswandel.

Der Vortrag möchte anhand von zwei Fallstudien aus San Luis Potosí, Mexiko und Recife, Brasilien, folgende Hypothesen diskutieren:

- Die Übertragbarkeit euroamerikanischer Planungskonzepte kann nur bis zu einem gewissen Punkt stattfinden, lokale Spezifika müssen einbezogen werden, um ein nachhaltiges Projekt zu schaffen.
- Gelingt die Verschneidung „internationaler“ Planungsmechanismen mit lokalspezifischen Faktoren, können bessere und innovative Instrumente und nachhaltigere Ergebnisse entstehen.
- Diese Instrumente könnten zurück übertragen werden in den euroamerikanischen Kontext und hier einen Erkenntnisgewinn bedeuten, der bei der Bewältigung aktueller urbaner Herausforderungen eine Hilfe darstellt

**Simone Sandholz**, Dipl.-Ing. M.Eng. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie der Universität Innsbruck, Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung. Masterstudium "Technologie in den Tropen", Institut für Tropentechnologie (ITT), Zusatzstudiengang: "Baudenkmalpflege, Denkmalbereichs- und Umfeldplanung", Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der Fakultät für Architektur, beides Fachhochschule Köln. Diplomstudium der Architektur an der Universität-Gesamthochschule Siegen, Fachbereich Architektur und Städtebau. Kontakt: [simone.sandhol@uibk.ac.at](mailto:simone.sandhol@uibk.ac.at)

**Enlaces Urbanos: El potencial de la infraestructura como herramienta para tejer el territorio  
construido: tres ciudades principales Colombianas**

Santiago Sanchez Guzman

Los profundos procesos de renovación urbana fomentados por proyectos de infraestructura técnica y social en las ciudades colombianas durante la última década, han contribuido eficazmente al mejoramiento de la calidad de vida de sus habitantes, a la inclusión social y al fortalecimiento de los lazos espaciales de territorios urbanos fragmentados.

Estos procesos de reconstrucción física de la ciudad han sido estructurados mayoritariamente sobre la construcción de megaproyectos asociados a tres sistemas de infraestructuras complementarias entre si como lo son Movilidad y transporte, educación (donde solo en Bogota pueden contarse inversiones superiores a los 350 millones de euros, dos veces el costo total del museo Guggenheim de Bilbao) y medio ambiente y recreación.

Si bien son múltiples los mejoramientos puntuales que este tipo de proyectos han generado en la calidad del medio ambiente construidos, son sus impactos en el todo urbano donde estas infraestructuras están reorganizando el funcionamiento y percepción de ciudad, reactivando y/o enlazando fragmentos a la vida diaria urbana, construyendo nodos de redes que van tejiendo el territorio discontinuo.

Esta fragmentación social y urbana de las principales capitales colombianas, puede ser visualizada en fenómenos como la marginalización de amplios sectores o en los exclusivos conjuntos cerrados (Gated communities) igualmente inaccesibles y desarticulados de cualquier realidad urbana continua.

El presente trabajo busca resaltar el potencial de integración urbana y social que proyectos de infraestructura técnica y social tienen en territorios fragmentados dado su funcionamiento en red, por medio de una revisión a tres ejemplos construidos durante los últimos diez años en las tres ciudades mas pobladas de Colombia, Cali, Medellín y Bogotá, en las áreas de movilidad y transporte, medio ambiente y recreación así como en arquitectura escolar respectivamente.

**Santiago Sanchez Guzman**, MSc.Arch.: Arquitecto (Universidad Nacional de Colombia) con título de master en planeamiento de Infraestructuras (TU Stuttgart). Desde la graduación en 2001 participación en equipos interdisciplinarios especializados en proyectos de espacio público e infraestructura, como el sistema de transporte masivo MIO en Cali, los nuevos colegios para Bogota así como para el Master plan y proyecto de la nueva Universidad de Economía en Viena. Entre 2004 y 2005 ejerce como profesor de diseño para la carrera de arquitectura en la Universidad Nacional en Bogota. Actualmente: doctorado en la Universidad Técnica de Viena.

Contacto: [santiago\\_sanguzman@yahoo.com](mailto:santiago_sanguzman@yahoo.com)

**Bogotá in Bewegung – Nachhaltige Verkehrslösungen für das 21. Jahrhundert**

Theresia Kaufmann

Visionäre Lösungen für einen zukunftsfähigen Stadtverkehr haben im Kontext der weltweit steigenden Urbanisierung hohen Aktualitätsgrad. Die kolumbianische Hauptstadt Bogotá hat in den letzten fünfzehn Jahren einen nachhaltigen Beitrag zur urbanen Mobilität geliefert. Angesichts der Tatsache, dass diese Erfahrungen der europäischen Forschung weitgehend unbekannt sind, widmet sich der Text der beeindruckenden Transformation von einer der gefährlichsten Metropolen Lateinamerikas zur Modellstadt Bogotá.

Bogotá hat insbesondere durch nachhaltige Verkehrsplanung Vorbildcharakter erlangt. Innovative Verkehrslösungen in Abstimmung mit nachhaltigen Stadtentwicklungszielen revolutionierten zur Jahrtausendwende den städtischen Verkehr, der bis dahin von Chaos und immensen Verkehrsstaus geprägt war. Das moderne Schnellbussystem TransMilenio – flankiert von der Aufwertung des öffentlichen Raums, Förderung nichtmotorisierter Fortbewegung sowie der Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs – spielt dabei die Schlüsselrolle. Sicherheit und Lebensqualität der 7,5 Millionen Einwohnerinnen haben sich seither signifikant gesteigert.

Nach der Einschätzung des aktuellen Stadtverkehrs in Bogotá folgt ein Überblick der Ursachen und der Entstehung der Verkehrsproblematik, die es zu bewältigen galt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Implementierung des Massentransportmittels TransMilenio seit 1998 sowie auf der Analyse der politischen Voraussetzungen dafür. Der Ausbaufortschritt sowie die Gefahren bei der Umsetzung des nachhaltigen Mobilitätskonzepts werden ebenfalls beleuchtet. Strategien für den Umgang mit dem explosionsartigen Bevölkerungswachstum, welches eine weitere Herausforderung an die Stadtverwaltung darstellt, sind ein weiteres Thema. Den Abschluss bildet der Blick auf die aktuelle Stadtpolitik und zukünftige Entwicklungen der urbanen Mobilität in Bogotá.

**Theresia Kaufmann** 1978 Wien, Absolventin der TU Wien, Studienrichtung Architektur und befasst sich seit 2006 mit den faszinierenden Urbanisierungsprozessen Lateinamerikas. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt in Bogotá entstand die mehrfach ausgezeichnete Diplomarbeit, die nun unter dem Titel "Bogotá in Bewegung – Nachhaltige Verkehrslösungen für das 21. Jahrhundert" im LIT-Verlag erscheint. Aktuelles Projekt 2012: Dokumentarfilm über erfolgreiche Stadtentwicklungspolitik und deren Rezeption in der Bevölkerung in Bogotá und Medellín gemeinsam mit 8Film.

Kontakt: [the\\_kaufmann@gmx.at](mailto:the_kaufmann@gmx.at)

**Aneignungen und Modifikationen des Lebensraums Großsiedlung in Recife/Brasilien**

Katharina Kirsch-Soriano da Silva

Die Wohnsiedlungen Maranguape, Marcos Freire, Muribeca und Rio Doce sind Großsiedlungen, die Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre im Rahmen eines sozialen Wohnbauprogramms in peripheren Gebieten der Großstadtregion Recife erbaut wurden. Sie beinhalteten bei ihrer Errichtung jeweils mehrere tausend Wohneinheiten in stark standardisierten Bauten. Durch bauliche Veränderungen versuchten die BewohnerInnen im Laufe der Zeit „auf eigene Faust“ die uniform gestalteten mehrgeschossigen Wohnblöcke an ihre unterschiedlichen Bedürfnisse anzupassen und damit gleichzeitig ihren urbanen Lebensraum in vielfältigen innovativen Prozessen neu zu definieren. Im Wechselspiel zwischen individuellen und kollektiven Handlungsfeldern modifizierte sich die ursprüngliche Bebauungsstruktur zusehends. Das großmaßstäblich vorgegebene architektonische Gerüst wurde durch kleinteilige Interventionen der BewohnerInnen nach und nach adaptiert und weiterentwickelt. Die vorhandenen Gebäude wurden vergrößert und mit zusätzlichen Nutzungen versehen. Neue Gebäude wurden errichtet und die Siedlungsstruktur so zusätzlich nachverdichtet. Die Siedlungsräume wurden stärker individualisiert und auch die Freiräume bieten differenziertere Nutzungsmöglichkeiten und Raumerlebnisse.

Der Beitrag beleuchtet die vielfältigen Aneignungs- und Modifikationsprozesse der Großsiedlungen - ihre Rahmenbedingungen, Einflüsse und Motivationen, sowie die von ihnen ausgehenden Impulse und Potenziale. Er untersucht wie diese zum einen den Logiken der bereits vorhandenen baulichen Strukturen folgen, zum anderen aber auch eigene Dynamiken besitzen, welche den Bestand in kreativer Weise restrukturieren. Er zeigt das Spannungsfeld zwischen „formeller“ und „informeller“ Stadtentwicklung, bei dem die beobachteten Veränderungsprozesse der doppelten Prägung durch die top down implementierte staatlich initiierte Stadtplanung und die bottom up realisierte bauliche Gestaltung der BewohnerInnen unterliegen.

**Katharina Kirsch-Soriano da Silva**, Dipl.-Ing. Dr.: Studium der Architektur an der TU Wien; Forschungsaufenthalte in Deutschland und Brasilien; Dissertation „Mutationen städtischer Siedlungsstrukturen in Recife/Brasilien“ (publiziert 2010 unter dem Titel „Wohnen im Wandel“); Mitarbeit an der Entwicklung sozialer Wohnbauprojekte im Nordosten Brasiliens; forscht und arbeitet in den Bereichen Stadtentwicklung, Stadterneuerung, Stadtteilarbeit und sozialer Wohnbau; ist derzeit in der Projektkoordination des Pilotprojekts „Grätzeleltern“ bei der Caritas Wien tätig.  
Kontakt: [katharinakirsch@gmx.at](mailto:katharinakirsch@gmx.at)